Das Haus als Schnittstelle = La maison en tant qu'interface

Autor(en): **Novotný, Radomír**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **108 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Radomír Novotný
Chefredaktor Electrosuisse
bulletin@electrosuisse.ch

Rédacteur en chef Electrosuisse
bulletin@electrosuisse.ch

Das Haus als Schnittstelle

In seinem Blog (blog.abodit.com) bezeichnet der US-Erfinder Ian Mercer sein Haus als das klügste Haus der Welt. Schon seit über einem Jahrzehnt ist er damit beschäftigt, das ideale Automatisierungssystem für das Eigenheim zu entwickeln. Funktionen, die sich nicht bewähren, werden entfernt und neue, z.B. Steuerungen mit natürlicher Sprache, integriert. Die Daten der über 200 installierten Sensoren werden für Jahre in einer riesigen Datenbank abgelegt, um die Funktionalität des Hauses kontinuierlich optimieren zu können.

Ians Lieblingssensoren sind Dehnmessstreifen, die unsichtbar und vor Haustieren geschützt an den Balken unter den Fussböden angebracht sind. Wie mit den meisten anderen Sensoren lässt sich mit ihnen feststellen, wo sich Personen im Haus befinden. Er will ein Haus entwickeln, das keine Schnittstellen wie Lichtschalter und Heizungsregler mehr braucht, sondern das selbst die omnipräsente Schnittstelle darstellt. Das Haus soll sich so verhalten, wie man es sich wünscht, ohne es ihm mitteilen zu müssen. Der Energieverbrauch wird kontinuierlich optimiert und das Licht eingeschaltet, wenn jemand einen Raum betritt und das Aussenlicht nicht ausreicht.

Der Enthusiasmus ist Ian Mercer anzumerken. Die Vorteile scheinen auf der Hand zu liegen. Aber irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass auch George Orwells «Big Brother» an diesem System Gefallen finden könnte. Die Spionage via Internet stellt heute keine unüberwindliche Hürde dar. Es würde mir nicht leicht fallen, mich in einem solchen Heim richtig zu Hause zu fühlen – auch wenn ich 40 % Energie einsparen könnte. Aber für manch andere ist dies vielleicht kein Thema.

R. Novotný

La maison en tant qu'interface

Dans son blog (blog.abodit.com), l'inventeur américain Ian Mercer définit sa maison comme la plus intelligente au monde. Depuis plus d'une décennie, il se consacre à la conception du système d'automatisation idéal pour les logements individuels. Les fonctions qui ne font pas leurs preuves sont supprimées pour en intégrer de nouvelles, telles que les commandes en langage naturel. Les données des plus de 200 capteurs installés sont stockées dans une immense base de données pendant des années afin de pouvoir optimiser en permanence la fonctionnalité de la maison.

Les capteurs favoris de Ian Mercer sont des jauges de déformation posées de manière invisible et inaccessible aux animaux domestiques sur les poutres situées sous les planchers. Comme la plupart des autres capteurs, elles permettent de localiser les personnes à l'intérieur de la maison. Il souhaite concevoir une maison qui ne nécessite plus d'interfaces, telles que des interrupteurs d'éclairage et des régulateurs de chauffage, mais qui fasse elle-même office d'interface omniprésente. La maison doit adopter un comportement adapté à nos besoins sans qu'il ne soit nécessaire de lui communiquer des instructions. La consommation d'énergie sera optimisée en permanence et l'éclairage s'allumera si une personne entre dans une pièce et si la lumière extérieure n'est pas suffisante.

L'enthousiasme de Ian Mercer est indéniable. Les avantages semblent couler de source. Mais d'une certaine manière, je ne peux m'empêcher de penser que le « Big Brother » de George Orwell pourrait aussi apprécier ce système. Aujourd'hui, l'espionnage via Internet n'est plus un obstacle insurmontable. J'aurais certainement un peu de mal à me sentir chez moi dans une telle maison, même si elle me permettait d'économiser 40 % d'énergie. Mais la question ne se pose peut-être pas pour d'autres.